

FRÜHJAHR 2019

# PARTNERSCHAFT Bistum Münster – Kirchenprovinz Tamale/Nordghana *aktuell*



DIÖZESANKOMITEE  
DER KATHOLIKEN IM  
BISTUM MÜNSTER



## Ein Besuch voller Gefühle – fröhlich, bunt und religiös

Reise einer Delegation der Gemeinde St. Marien Warendorf nach Walewale

### Jubiläum

20 Jahre Bistum Yendi  
Bistumsdelegation

### St. Anne (Damongo) – St. Dionysius (Nordwalde)

Bildung als Basis und eine Schule  
als Partnerschaftsbeweis

 **KATHOLISCHE  
KIRCHE**  
BISTUM MÜNSTER



Elefant im Mole-Nationalpark

**NEUES AUS DEN PARTNERSCHAFTEN**

Holy Cross (Tamale) – St. Lamberti (Coesfeld) ..... 4  
 St. Joseph (Bimbilla) – Heilig Geist (Münster) ..... 5  
 St. Anne (Bongo) – St. Martinus (Greven) ..... 6  
 St. Paul (Kumasi) – St. Michael (Meckenheim) ..... 7  
 Our Lady of Lourdes (Yendi) – St. Johannes Baptist (Mesum) ..... 8  
 Christ the King (Gushiegu) – Liebfrauen Überwasser (Münster) ..... 10  
 Good Sheperd (Tuna) – St. Marien (Nordhorn) ..... 12  
 St. Anne (Damongo) – St. Dionysius (Nordwalde) ..... 14  
 St. Augustine (Chaggu-Bulenga) – St. Georg (Ottenstein) ..... 18  
 St. Theresa (Nandom) – St. Martinus (Pfalzdorf) ..... 19  
 St. Ignatius (Nord-Ghana Wa) – St. Otger (Stadtlohn) ..... 22  
 St. Paul’s (Walewale) – St. Marien (Warendorf) ..... 23  
 St. Francis-Xavier (Yapei) – St. Margareta (Wadersloh) ..... 24

**NACHRICHTEN AUS GHANA**

BRIDGE – Ein neues Projekt der Erzdiözese Tamale ..... 26  
 Catholic Education Week ..... 26  
 Valentinstag einmal anders ..... 27  
 Freundschaft statt Partnerschaft ..... 28

**NACHRUF**

Weihbischof Friedrich Ostermann ..... 30

**ADRESSEN DER PARTNERGEMEINDEN** ..... 32

**IMPRESSUM**

**HERAUSGEBER**

Diözesankomitee der Katholiken  
 im Bistum Münster  
 Rosenstraße 17, 48135 Münster  
 www.diocesankomitee.de

**REDAKTION**

Lisa Rotert (V.i.S.d.P.)  
 P. Hans-Michael Hürter  
 Pfr. Wilhelm Kolks

**GESTALTUNG**

goldmarie design, Münster

**DRUCK**

Druckerei Joh. Burlage, Münster,  
 www.burlage.de

**FOTOS**

Diözesankomitee der Katholiken  
 im Bistum Münster

**KONTAKT**

diocesankomitee@bistum-muenster.de



Das verwendete  
 Papier ist aus  
 100 % Altpapier  
 hergestellt.



# Übergabe – Unterstützung – Kennenlernen



**Liebe Freunde und Engagierte  
der Ghana-Partnerschaft,**

ich freue mich, als neue Geschäftsführerin des Diözesan-  
 komitees der Katholiken im Bistum Münster, auch für die  
 Ghana-Partnerschaft und für PARTNERSCHAFT aktuell zuständig  
 zu sein. Gerne möchte ich mich Ihnen vorstellen:

Ich heiße Lisa Rotert, bin 50 Jahre alt, Diplom-Sozialpäda-  
 gogin und seit dem 14. Dezember 2018 in der Geschäftsstelle  
 des Diözesankomitees und des Diözesanrates tätig. In den  
 letzten 25 Jahren war ich in der katholischen Jugend- und  
 Jugendverbandsarbeit und in der Familien- und Erwachsenen-  
 bildung tätig.

Schön war es, dass es im Dezember noch eine Übergabe von  
 wenigen Tagen mit meiner Vorgängerin Ise Kamp gab. Sie  
 hat mir viele Informationen und Unterlagen übergeben, mit  
 denen ich, unterstützt durch Birgit Schleithoff im Büro, mein  
 Bestes gebe, um die gute Arbeit fortzuführen.

Dankbar und froh bin ich, dass es viele Engagierte in der  
 Partnerschaftsarbeit gibt, die ich nun nach und nach kennen-  
 lerne. Pater Hans-Michael Hürter und Ise Kamp, die sich  
 weiterhin ehrenamtlich engagiert, haben mir gemeinsam  
 viel über die Partnerschaftsarbeit erzählt und mir einen  
 guten Einblick gegeben. Bereits im Februar kam Dr. Emmanuel  
 Dassah, Leiter des TEPPART Koordinierungsbüros in Tamale,  
 in Begleitung von Hans-Michael Hürter zu mir und wir konnten  
 uns persönlich kennen lernen. Wilhelm Kolks hat auch  
 für diese Ausgabe von PARTNERSCHAFT aktuell die Texte  
 gesammelt und zusammengestellt. Darüber bin ich froh  
 und dankbar.

Ich selbst war bisher nicht in Ghana oder Afrika, auch  
 Partnerschaftsarbeit habe ich bisher nicht direkt erlebt.  
 Im Rahmen meiner Zeit als Vorsitzende des BDKJ im Bistum  
 Münster (2002 bis 2007) habe ich bei den Weltjugendtagen  
 interkulturelle und weltweite christliche Begegnungen erle-  
 ben können. Aus der Zeit kenne ich auch noch viele Kollegin-  
 nen und Kollegen im Bischöflichen Generalvikariat, was mir  
 die Einarbeitung sehr erleichtert.

Ich freue mich darauf, bei der Ghana-Jahrestagung am  
 22./23. November 2019 viele Aktive kennen zu lernen  
 und hoffe auf eine gute Zusammenarbeit.

Holy Cross (Tamale) – St. Lamberti (Coesfeld)

# Was Du brauchst!

Partnerschaftssonntag in der Gemeinde St. Lamberti Coesfeld



Videobotschaft aus Holy Cross im Partnerschaftsgottesdienst

**Von Mechtild Bäumer**  
St. Lamberti Coesfeld

In diesem Jahr stand die Fastenzeit in der Gemeinde St. Lamberti unter dem Thema: „Was Du brauchst!“ Auch der Partnerschaftssonntag, der in unserer Gemeinde immer am 2. Fastensonntag gefeiert wird, sollte dieses Thema aufgreifen und auf die Partnerschaft ausdehnen. So fragten wir rechtzeitig bei unserer Partnergemeinde Holy Cross nach, ob man uns kurze Videobotschaften schicken könnte, was die Menschen dort brauchen. Vier Gruppen haben aus der Sicht von Gemeindemitgliedern darauf geantwortet. Es hat mich tief berührt, mit welcher Selbstverständlichkeit die vier Gruppen ähnliche Bedürfnisse ansprachen. Neben Education – sowohl schulische, wie auch religiöse Bildung – sahen die Frauen und Männer die Notwendigkeit, Gruppen

und Gemeinschaften zu bilden, um sich gegenseitig in allen Belangen unterstützen zu können. Wichtig war es ihnen auch, die Armen in der Gemeinde zu identifizieren und Möglichkeiten zu finden, ihnen zu helfen.

Der Pfarreiratsvorsitzende und der Pfarrer überlegten: „Was die Gemeinde braucht!“ Auch dabei ging es um die oben genannten Themen. Das erste und wichtigste Bedürfnis aber war für beide „Unity“, also das Bedürfnis nach Einheit in der Gemeinde Holy Cross, in der viele verschiedene Ethnien zusammenleben. Auch sei es für die Gemeinde notwendig, sich für die Belange von Frauen einzusetzen und ihre Lebenssituation besonders in den Dörfern zu verbessern.

Diese Botschaften wurden – in gekürzter Form – nach einigen Einführungsworten zu Beginn der Heiligen Messe gezeigt. So kam der Partnerschaftsgedanke in diesem Jahr besonders gut zur Geltung und hat sicher manchen „Lambertiner“ nachdenklich gemacht.

# Das Klinikprojekt in Juaso

Fertigstellung im November geplant

**Von Elsbeth Büll**  
Heilig Geist Münster

Am 18. März 2019 konnte ich im Rahmen unseres Besuches zum zwanzigjährigen Jubiläum der Diözese Yendi die Baustelle der geplanten Klinik in Begleitung von Father Joseph Sukpe, dem Development-Coordinator der Diözese Yendi und Pfarrer in Bimbilla, besuchen. Nachdem im Dezember 2018 mit dem Niederbringen einer Tiefenbohrung eine ergiebige Wasserader (200 Liter/Minute) gefunden wurde, errichtete man auf einem Stahlgestänge einen Tank zur Sicherung des Wasser-

drucks. Danach konnte direkt mit dem Bau der Klinik begonnen werden. Die Bausteine wurden vor Ort geformt, getrocknet und dann vermauert. Drei Bauten sind schon gut im Rohbau erkennbar: der Trakt für die Sprechstunden und Behandlungen, das Wohngebäude für zwei Krankenschwestern und das Toiletten- und Badehaus.

Father Joseph Sukpe konnte die Zusage eines indischen Krankenpflegeordens bekommen, zwei Schwestern zur Betreuung der Klinik zu entsenden. Es wurde angeregt, die Klinik mit einem kleinen Labor auszustatten, was auch uns sinnvoll erscheint. Die Gemeinde Heilig Geist

wird diesbezüglich mit Father Sukpe in Kontakt bleiben und hofft eventuell, mit Hilfe der Franziskus-Stiftung gute Altgeräte bereitstellen zu können. Abschließend kann gesagt werden, dass das Projekt kompetent betreut wird und gute Fortschritte macht, sodass im November die Fertigstellung und Einweihung erfolgen können. Die Zusammenarbeit zwischen Father Sukpe und Dr. Emmanuel Dassah von TEPIIA in Tamale läuft gut, mindestens ein Mal hat dieser auch selbst schon die Baustelle besucht.

Die Eyerund-Stiftung engagiert sich mit finanzieller Unterstützung für das Projekt.



Elsbeth Büll (Mitte) und Father Joseph Sukpe (rechts) auf der Baustelle der „Clinic“ in Juaso



Samson Aduah impft einen Aidskranken gegen Hepatitis

# Gute Einbindung und bessere Akzeptanz

Hepatitis Prophylaxe von AIDS/HIV-Betroffenen

Von Heide Fechner  
Ghanakreis St. Martinus Greven

Wie wir schon im Herbst 2013 berichtet haben, kümmert sich Bongo Samson Aduah in unserer Partnergemeinde St. Anne um die AIDS/HIV-Patienten im Ort. Bereits seit 2005 unterstützt er diese Menschen, die damals kaum beachtet und tabuisiert wurden. In den ersten Jahren setzte Samson sich ausschließlich ehrenamtlich für die Betroffenen ein. Seit inzwischen mehr als zehn Jahren erhält er monatlich von St. Martinus einen kleinen, durch das Partnerschaftskomitee in Bongo festgelegten Beitrag zum Lebensunterhalt für sich und seine Mutter. Gleichzeitig erhält die St. Anne Gemeinde einen monatlichen Geldbetrag für den Kauf von Lebensmitteln und Medikamenten, die Samson kauft und an jedem ersten Samstag im Monat an die AIDS/HIV-Patienten verteilt.

Durch eine private Spende erhielt Samson ein Motorrad, mit dem er auch die Patienten in den Außenstationen versorgen und bei Bedarf zum Krankenhaus bringen kann. Ende 2018 schrieb er, dass eine Vorsorgeuntersuchung für

AIDS/HIV-Betroffene angeboten würde, um Hepatitis B und TBC festzustellen. Eine anschließende Impfung beziehungsweise Behandlung könne verhindern, dass Erkrankte an der Krankheit sterben. Für die Vorsorgeuntersuchungen von 262 Patienten benötigte er 1.400 Euro. Für eventuelle Nachbehandlungen wird noch mit weiteren Kosten gerechnet. Da genau wie in Deutschland auch in Ghana AIDS/HIV eher ein Tabuthema ist und Betroffene in der Gemeinde und Familie nicht immer Unterstützung finden, beschloss der Ghanakreis von St. Martinus, diese Maßnahme zu unterstützen. Samson ist nun damit beschäftigt, die Vorsorgeuntersuchungen durchführen zu lassen. Erste Impfungen sind, wie auf den Fotos zu sehen, bereits erfolgt.

Samson Aduah ist sehr zuverlässig und schickt regelmäßig Berichte und Fotos von allen durchgeführten Aktionen. Er ist Mitglied im Partnerschaftskomitee von St. Anne, so dass die Pfarrgemeinde über seine Arbeit ständig informiert ist. Neben der direkten Hilfe für diesen oft eher ausgegrenzten Personenkreis der AIDS/HIV-Betroffenen gelingt es so, auch Gemeindemitglieder in die Arbeit einzubinden und eine bessere Akzeptanz in der Gemeinde zu erzielen.

# Ernährungssicherung, Schulung und Schutz

Sternsinger-Aktion für Navrongo-Bolgatanga



Die Meckenheimer Sternsinger beim Aussendungsgottesdienst (Foto: Pressebüro Stefan Fassbender)

Von Ernst Schmied  
St. Michael Meckenheim

**13.154,03 Euro für ihre kleinen Schwestern und Brüder in Nordghana.**

Die Pfarrgemeinde St. Michael in Meckenheim, eingebunden in die Ghana-Partnerschaft der betreffenden Pfarreiengemeinschaft mit der Pfarrei St. Paul/Kumasi, hat die diesjährige Sternsinger-Aktion auf Empfehlung des Kindermissionswerks in Aachen der Diözese in Nordghana gewidmet. Mit dem betreffenden Projekt soll die Ernährungssicherung der unter Fünfjährigen, die Schulung von Müttern in der Landwirtschaft sowie der Schutz von Kindern vor ausbeuterischer Arbeit verfolgt werden. Die voraussichtliche Laufzeit ist von 2017 bis September 2020.

Die fleißigen Sternsinger von St. Michael sammelten 13.154,03 Euro für ihre kleinen Schwestern und Brüder in Nordghana.

# Feiern mit Freunden – Beten für den Frieden

20 Jahre Bistum Yendi/  
20-jähriges Weihejubiläum  
Bischof Vincent Sowah Boi-Nai

**Von Ise Kamp**

Ehemalige Geschäftsführerin Diözesankomitee

Mit einer kleinen Delegation aus dem Bistum Münster machten wir uns am 14. März 2019 in aller Frühe auf für einen kurzen Besuch in Ghana, um Bischof Vincent Boi-Nai in Yendi zum Weihejubiläum und dem Bistum Yendi zum 20-jährigen Jubiläum zu gratulieren. Zur Delegation gehörten neben mir Elsbeth Büll aus Münster und Pfarrer Thomas Hüwe aus Rheine. Elsbeth Büll war von Bischof Vincent als langjährige Wegbegleiterin und Vertreterin der Pfarrei St. Josef Münster-Süd, Partnergemeinde von St. Joseph in Bimbilla/Yendi, eingeladen worden und Pastor Thomas Hüwe als Vertreter meiner Heimatgemeinde St. Johannes der Täufer in Rheine (Mesum), Partnergemeinde von Our Lady of Lourdes, Kathedralgemeinde in Yendi. Da Mitglieder der Bistumsleitung verhindert waren, kam mir die Aufgabe zu, die offiziellen Glückwünsche und Grüße des Bistums Münster zu überbringen.

Der Reisestart verlief nicht ohne Probleme. Aufgrund widriger Wetterverhältnisse verpassten wir den planmäßigen Flug nach Accra, verbrachten eine Nacht als „stranded passengers“ in Amsterdam und erreichten letztlich Yendi erst mit 24-stündiger Verspätung.

Leider hatten wir dadurch auch den Auftakt der Feierlichkeiten und das große „Fund Raising Durbar“ am Freitag verpasst. Unsere Ankunft am Samstag fiel mitten in das feierliche Pontifikalamt mit dem Apostolischen Nuntius Jean Marie Speich als Hauptzelebrant und zahlreichen Gästen aus dem In- und Ausland sowie Vertreterinnen und Vertretern der Pfarreien des Bistums. So verbrachten wir nach einer ereignisreichen Anreise die ersten Stunden in Nordghana in sengender Mittagshitze auf dem großen Festplatz hinter der Kathedrale. Gleichwohl waren wir beeindruckt von der



Ansprache von Bischof Vincent beim Festgottesdienst

festlichen Atmosphäre und der großen Freude und Dankbarkeit der Menschen. In seiner Predigt betonte der Nuntius die Bedeutung von Frieden, Versöhnung und Feindesliebe und würdigte in seinen abschließenden Worten das hervorragende Engagement von Bischof Vincent. Nach dem Pontifikalamt waren wir dankbar für eine kurze Erholungspause.

Wie fragil die Situation an manchen Orten des Bistums Yendi immer noch ist, zeigte sich wenige Stunden später. Noch während wir zum gemütlichen Ausklang des Tages in kleiner Runde auf der Terrasse des Bischofshauses beisammen saßen, erreichte Bischof Vincent telefonisch die Nachricht, dass es in der Gemeinde Chereponi Unruhen zwischen einigen Bevölkerungsgruppen gab und der Gemeindepriester Father Rudolph Babughi Yendi vorzeitig verlassen und nach Chereponi zurück musste.

Beim Dankgottesdienst am Sonntagmorgen erlebten wir einen von den Ereignissen der Nacht sichtbar gezeichneten Bischof Vincent. Mit großer Trauer berichtete er der Gottesdienstgemeinde, dass es auf dem Gebiet von Chereponi gewalttätige Auseinandersetzungen gegeben hatte, bei denen Häuser abgebrannt und Menschen zu Schaden, einige zu Tode gekommen waren. Er stellte die Frage, warum es nicht gelinge, dauerhaft friedlich miteinander zu leben und appelliert eindringlich, nicht nachzulassen für Frieden und Versöhnung zu beten.

Tief beeindruckt hatten mich zuvor die Worte des jungen Gemeindepriesters der Kathedralgemeinde, Father Jonas Kuubeta zur Eröffnung des Gottesdienstes. Zunächst beschrieb er darin die Situation um die materielle Ausstattung des Bistums Yendi nach 20 Jahren – eine mehr als bescheidene Kathedrale, kaum vorhandene Infrastruktur, kein Gebäude für die Bistumsverwaltung, etc. Angesichts dessen habe ihm ein ausländischer Gast die provokante Frage gestellt, ob es denn überhaupt Anlass gäbe, Jubiläum zu feiern und Gott zu danken. Und dann zählt er mit Leidenschaft auf, was im Laufe der vergangenen 20 Jahre erreicht wurde und wofür die Menschen Gott danken: ungezählte Leben von verstoßenen Kindern und Frauen, die gerettet werden konnten und denen man eine neue Heimat geben konnte, zahllose Familien, die sich Dank der Kraft aus dem Glauben versöhnen konnten,



Der Festplatz mit Gästen vor der Kathedrale

viele Konflikte zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen, die trotz einiger Rückschläge dank der Friedensarbeit mit Bischof Vincent gelöst werden konnten, eine wachsende Anzahl junger Menschen, die mit dem Wissen um den Wert von Vergebung und Versöhnung aufwachsen.

Dass dieses Engagement durch die Partnerschaft mit dem Bistum und durch Gemeindepартnerschaften unterstützt wird, kann auch für uns Anlass zur Dankbarkeit und Anlass zur Weiterarbeit sein.

Am Sonntag trennten sich dann vorübergehend die Wege von uns drei Reisenden. Während Elsbeth Büll nach Bimbilla aufbrach, um ihre Partnergemeinde zu besuchen und den Fortschritt des Klinikbaus in Augenschein zu nehmen, blieb Thomas Hüwe in Yendi. Dort war auch am Montag die Situation noch geprägt von der Sorge für die Menschen aus Chereponi, die wegen der Unruhen noch nicht in ihre Dörfer konnten. Später sind sie dann in Begleitung von Bischof Vincent zurückgekehrt.

Begegnung mit Bischof Vincent (links) – Ise Kamp, Pfarrer Thomas Hüwe und Elsbeth Büll



Tanz und Musik machten den Festgottesdienst zum Erlebnis

Ich habe noch einige Zeit in Tamale und Accra verbracht, zum einen um Gespräche mit Dr. Emmanuel Dassah im Partnerschaftsbüro in Tamale und mit Vertretern der Konrad-Adenauer-Stiftung in Accra zu führen, zum anderen und ganz besonders um nach langer Zeit gute Freunde zu besuchen. Bevor wir uns am Dienstagabend gemeinsam auf den Weg zurück nach Deutschland machten, nutzte Elsbeth Büll die Gelegenheit zu einem Wiedersehen mit Freunden und Bekannten in Accra aus der Zeit, als sie dort in den 1970/80er Jahren für die Konrad-Adenauer-Stiftung tätig war.

Es war ein (zu) kurzer, ereignisreicher und anstrengender Besuch in Ghana. Fazit: Er war wichtig und es hat sich gelohnt. Uns Dreien war es ein besonderes Anliegen, der Einladung von Bischof Vincent zu folgen, ihm persönlich zum Jubiläum zu gratulieren und ihm unsere Wertschätzung auszudrücken. Auch dieses Mal habe ich mich wieder beschenkt gefühlt, durch die Gastfreundschaft und die Begegnung mit Partnern und Freunden. Zu erleben, wie groß das Vertrauen der Menschen in die Kraft des Gebetes ist, hat mich tief berührt.

Unsere Reise endete wie sie begann: mit einer verspäteten Landung und einem verpassten Anschlussflug. Aber am 21. März 2019 sind wir heil und gesund und mit unserem kompletten Gepäck mittags in Düsseldorf gelandet. Ein dickes Dankeschön gebührt Emmanuel Dassah aus dem Partnerschaftsbüro in Tamale. Ohne seine schnelle Hilfe und Unterstützung, sein Organisationsgeschick und seine ghanaische Gelassenheit bei kleinen und großen Pannen und bei persönlichen Extrawünschen wären wir vermutlich oftmals „stranded passengers“ gewesen. „Danke Emma!“

# „Christ the King reigns forever!“

Christkönigsfest in Gushiegu



Station bei der Prozession

Wieder hatte ich die Gelegenheit neue Erfahrungen in unserer Partnergemeinde Christ the King in Gushiegu zu sammeln. Von Mitte November bis Mitte Dezember 2018 verbrachte ich vier Wochen in Nordghana.

Der wichtigste Anlass war die Mitfeier des Christkönigs-Sonntags (letzter Sonntag im Kirchenjahr), Titularfest unserer Partnergemeinde. Es ist wirklich ein raumgreifendes Ereignis in der Gemeinde und auch in der Stadt. Mit diesem Fest werden auch andere wichtige Termine verbunden.

**Von Annelie Langenbrinck**  
Liebfrauen Überwasser Münster

So fand an diesem Wochenende ein großes Jugendtreffen statt. Etwa 200 Jugendliche (40 aus Gushiegu und 160 aus 18 Außenstationen) trafen am Donnerstagnachmittag ein, teils kamen sie mit dem Fahrrad – geschlafen wurde in den Räumen der Primary School auf dem Fußboden. Am Freitag fanden Vorträge und Workshops statt, Samstagvormittag nahmen sie an der Gelübde-Feier der

„Aniwim Sisters“ teil und Samstagnachmittag war Zeit für Sport und Spiel.

Sonntag begann das Fest mit der Prozession. Mit Trommeln, Rasseln und Chorgesang zog die katholische Gemeinde durch die muslimische Stadt. Am Ende des Zuges trug Father Sunil das Allerheiligste, geschützt von einem weißen Schirm. Auch Häuptlinge werden oft zum Zeichen ihrer Würde von einem Schirmträger begleitet. Kinder der Primary School begleiteten das Allerheiligste im Tanzschritt und mit Verbeugungen. Der Festzug hielt

an drei wichtigen Plätzen der Stadt. Für das Gebet an den Stationen wurde ein kleiner Tragealtar auf einem Motorkick mitgefahren.

Für die Gestaltung der Gebete war an jeder Station eine andere Gruppe verantwortlich, zunächst die Charismatische Gruppe, dann die Christian Mothers und zuletzt der Chor. Allen wurde am Sonntag vorher eindringlich mitgeteilt, dass die Gebetszeit nicht länger als fünf Minuten dauern dürfe (alle haben sich daran gehalten). Im Anschluss an die Prozession fand die Eucharistiefeier auf dem freien Platz neben der Kirche statt, denn diese große Gemeinschaft kann die Pfarrkirche nicht fassen.

Neben einigen Besuchen in Außenstationen nutzte ich die Zeit für Besuche

**„Für das Gebet an den Stationen wurde ein kleiner Tragealtar auf einem Motorkick mitgefahren.“**

bei Mitgliedern der Christian Mothers (wir unterstützen ein Frauen-Farming-Projekt) und für Gespräche in der „Palaverhut“, bei denen ich wieder ein bisschen mehr das Leben in Gushiegu verstehen lernen konnte. Es blieb auch ausreichend Zeit zum Austausch mit dem Pfarrer P. Sunil Rodrigues SVD und dem Kaplan P. Cyril Ming Ma SVD. In der Gemeindeleitung hat es in den letzten vier Jahren mehrfache Wechsel gegeben. Ich glaube, die Situation unserer Pfarrgemeinde ist eine besondere, da die Gemeindepriester Missionare sind, die in einer internationalen Gruppe zusammenleben. Der Pfarrer ist ein indischer Pater, der Kaplan kommt aus der Volksrepublik China und in einer größeren Außenstation ist ein Pater einer anderen Kongregation mit der Seelsorge beauftragt, der aus Nigeria stammt. Die Diözese Yendi hat nur wenige eigene Diözesanpriester.

Auch das Klima in dieser Zeit war für mich bemerkenswert. Nachts für mich angenehme 20 Grad, aber ab 11 Uhr vormittags waren es um die 40 Grad Celsius. Allerdings begann gegen Ende meines Aufenthaltes die Zeit des „Harmatan“,



Workshop beim Jugendtreffen

wenn kalter Wind den Saharasand ins Land bringt und die Luft immer dunstiger wird. Die Fahrer der Wasserfabrik rüsteten sich mit Mundschutz (und teilweise mit Schutzbrille) aus.

Gerne wäre ich zu Weihnachten geblieben, aber das ließen einige Feste zuhause nicht zu. So hieß es oft in der Weihnachtspost aus Gushiegu: „We are missing you.“ Vielleicht ein andermal.



Pater Sunil trägt die Monstranz



Markt in Gushiegu



Neue Schulmöbel dank der Unterstützung aus Nordhorn

# Es hat sich viel verbessert

Ein Besuch in Tuna

**Am 15. November starteten Annegret Brink, Andreas Feilmeier und Irmgard Lembeck zu einem Besuch der Partnergemeinde Tuna. Nach einigen Herausforderungen bei der Beantragung der Visa, funktionierte die Anreise ohne jedes Problem. Pünktlich landet das Flugzeug abends auf dem Flughafen in Accra, wo wir vom Kaplan Father Paul aus Tuna und einigen Freunden freudig in Empfang genommen werden.**

**Von Irmgard Lembeck**  
St. Marien Nordhorn

Nach der Übernachtung im „Good Shepherd Home“ brachen wir nach Elmina auf und besichtigen die Festung aus der Kolonial- und Sklavenzeit. Die Eindrücke dort, haben uns sehr erschüttert. Von hier aus ging es über eine Pistenstraße nach Kumasi, wo wir übernachteten. Auch machten wir einen kleinen Abstecher zu den berühmten Kintampo-Wasserfällen. Bei der Weiterfahrt nach Bamboi fielen auf der Straße die vielen Herden Buckelrinder der Fulani auf. Am Abend erreichen wir unser Ziel Tuna.

Große Freude über neue Nähmaschinen



Der jetzige Gemeindepriester Father David Bakeri, der erst nachts von einer Priesterweihe aus Damongo zurückgekommen ist, überrascht uns mit der Nachricht, dass wir den Sonntagsgottesdienst nicht hier in Tuna, sondern einer kleinen Außenstation Nyanyama mit ihm feiern werden. Also fuhren wir dorthin, wo sich die Gemeinde bereits unter einem Baum versammelt hatte. Nach dem lebendigen Gottesdienst gab es traditionelles Essen für uns, Geschenke wurden ausgetauscht und wir machten einen kleinen Dorfrundgang. Dabei sahen wir, dass die Schule durch einen Gewittersturm zerstört war und die Kapelle einsturzgefährdet ist. Am Nachmittag wurden wir zu einem Begrüßungstrunk eingeladen, bei dem wir auch die Mitglieder des Pfarrgemeinderats und des Entwicklungskomitees trafen.

Am darauffolgenden Tag besuchten wir die sehr bescheiden ausgestattete Krankenstation. Weiter begrüßten wir den Häuptling und während eines Schulrundgangs die neue, im Aufbau befindliche JHS (Junior High School) für Mädchen „Maria Goretti“, die St. John-Grundschule (Klasse 1 bis 6) sowie die St. John's JHS (Klasse 7 bis 9).

Father David legt sehr großen Wert darauf, dass wir alle Schulen im Ort besuchen. Er meint: „Die Schüler sollen wissen, woher ihr kommt und weshalb ihr hier seid.“ Auch hier erfahren wir wieder viele Dankesworte, Tanz, erhalten Geschenke und einen kommentierten Rundgang durch die Klassenräume. Nachmittags bummeln wir mit einem Mitarbeiter der „Clinic“ über den Kalba-Markt. Später trafen wir uns mit dem Entwicklungs- und Erziehungskomitee der Pfarrei. Dort informierte der Vorsitzende Emmanuel Ali über ein Fünfjahresprogramm der Gemeinde. Auch wurden die neu erarbeiteten Statuten für den „Fonds für bedürftige Schüler“ vorgestellt.

Natürlich durfte die Begegnung mit dem Bischof nicht fehlen. In Damongo trafen wir Bischof Peter-Paul, der uns

Die Reisegruppe mit Bischof Peter-Paul



Einweihung des Hauses St. Angela

versprach sich intensiv um ein neues Auto für die Pfarrei in Tuna zu kümmern. Als wir wieder in Tuna waren zeigt uns Lucilla stolz die Web- und Nähmaschine, die jungen Frauen eine Existenzgrundlage ermöglicht. Auch die Imkerinnen warten bereits auf uns und informieren über ihre großartige Arbeit. Ein Projekt, das ebenso eine echte Hilfe zur Selbsthilfe ist.

Am Christkönigsfest feierten wir einen großen Gottesdienst mit der Gemeinde in Tuna, bei dem wir unter anderem auch ein Grußwort unseres Pastors Clemens Loth vorlasen und ein deutsches Halleluja sangen. In einer Prozession mit Gesang ging es anschließend zum St. Angela-Haus, das ein Schlaf- und Versammlungshaus für Frauen ist. Es wurde offiziell seiner Bestimmung übergeben und gesegnet.

Abschließend kann man sagen, dass sich in Tuna im Laufe von 36 Jahren Partnerschaft viel getan hat. Annegret Brink und ich haben Tuna zum ersten Mal 1987 besucht. Für uns war diese Fahrt kein „Abenteuer“ mehr wie früher. Die Lebenssituation hat sich sehr verbessert, was auch bei der Kleidung und den Häusern auffällt. Bei unserem ersten Besuch gab es zwei Schulen in Tuna, jetzt gibt es sechs kirchliche, eine staatliche und eine private Schule. Früher gingen 20 Prozent der Kinder in die Schule, heute sind es 90 Prozent. Leider sind es in den Dörfern weit weniger Schüler.

Die Leute haben gute Ideen und sind motiviert, diese auch umzusetzen. Leider fehlen aber meist die finanziellen Möglichkeiten. Der Einsatz unserer Spenden lohnt sich und ermutigt zum Weitermachen. Hier danken wir allen, die schon teilweise seit vielen Jahren mithelfen, unseren Schwestern und Brüdern ein menschenwürdiges, selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Dringende Projekte sind zur Zeit ein neues Auto für die Gemeindegemeinschaft, die Möbelierung in allen Schulen und der Bau und die Renovierung einiger Dorfschulen.

Da Tuna eine sehr junge Gemeinde darstellt, in der die Hälfte der Bevölkerung jünger als 18 Jahre ist, würden wir uns bei unserer nächsten Fahrt nach Ghana über die Teilnahme jüngerer Mitreisender sehr freuen.

# Kinder bekommen eine Perspektive

Bildung als Basis und eine Schule als handfester Beweis der Partnerschaft

**Annegret Schulte-Sutrum und Waltraut Ruland**  
Freundeskreis Ghana St. Dionysius Nordwalde

**B**ildung die Basis für die weitere Entwicklung. Davon sind Barbara und Michael Wissing aus Nordwalde so überzeugt, dass sie einen Schulneubau für eine Junior-High-School in Damongo im Norden Ghanas finanzierten. Natürlich waren sie zur Einweihung eingeladen und ließen sich dieses Ereignis nicht nehmen. Der Freundeskreis Ghana der Pfarrgemeinde St. Dionysius Nordwalde sprach mit den beiden über ihre Reise.

**Wie ist die Idee entstanden, einen Schulbau zu unterstützen und das in Ghana?**

**Michael Wissing:** Wir wollten schon immer etwas für die Bildung von Kindern tun und das gerne in Afrika. Dieser Kontinent liegt Europa so nah und doch ist das Leben dort so anders. Nur über Bildung haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Situation zu verbessern.

**Barbara Wissing:** Mit Bildung bietet sich die Chance auf einen bescheidenen Wohlstand und die Kinder bekommen eine Perspektive. Deshalb haben wir den Kontakt zum Freundeskreis Ghana genutzt und so wurde die Idee zu dieser Schule geboren. Eine Schule in Ghana? Das passt zu uns!

**Michael Wissing:** Es war fast alles schon fertig; die Idee, die Pläne und einen Bauplatz gab es auch in der Nähe der neuen Kathedrale. Weihnachten 2017 entstand die Idee. Im Februar darauf war Bischof Peter Paul Ankyier in Nordwalde und wir haben die Pläne hier am Küchentisch besprochen. Die Schule sollte schnell gebaut werden.

**Und wie lange hat es wirklich gedauert? Ging es tatsächlich schnell?**

**Michael Wissing:** Es ging viel schneller als bei uns, eigentlich zu schnell. In einem Jahr war der Schulbau fertig. Die reine Bauphase hat nur ein halbes Jahr gedauert. Ich hätte mir gewünscht, dass ich selber noch aktiv auf dem Bau mitarbeiten könnte, aber da war alles schon fertig. Keine Chance auf Eigenleistung. Umso schöner war die Einweihung mit dem Bischof, zu der wir gerne gekommen sind.

**Das war doch sicher ein besonderes Erlebnis?**

**Barbara Wissing:** Ja, beeindruckend waren die Feierlichkeiten: Eltern, Kinder und die ganze Gemeinde waren dabei.

**Michael Wissing:** Uns sind die Worte des Bischofs noch gut im Gedächtnis geblieben: Er hat den besonderen Anspruch dieser Schule betont. Eltern, Lehrer und Schulleiterin sollten daran arbeiten, diese Schule zu etwas Besonderem zu machen. Die Eltern, in dem sie sich für ihre Kinder stark machen und sie bei der Schullaufbahn unterstützen. Lehrer sollten für einen guten Unterricht sorgen und die Schulleiterin sollte „nur“ 40 Schüler pro Klasse aufnehmen, damit jeder Schüler, jede Schülerin gute Bedingungen vorfindet.

**Ihr wart zum ersten Mal in Ghana. Was hat Euch noch besonders beeindruckt?**

**Michael Wissing:** Die Fahrt von Accra nach Damongo war schon voller Eindrücke: Das einfache Leben, die Kontaktfreudigkeit der Ghanaer, die Lebensfreude trotz der verbreiteten Armut und ihre Herzlichkeit auch uns Fremden gegenüber. Dabei sind gute wirtschaftliche Entwicklungen sichtbar, wenn auch nicht überall. Das Leben ist so anders als bei uns.

**Barbara Wissing:** In Damongo wurden wir spontan zu einer Hochzeit eingeladen. Braut und Bräutigam hießen uns herzlich willkommen. Gäste müssen, nachdem sie sich vorgestellt haben, tanzen, so lautet der Brauch. Und so haben wir mit Braut und Bräutigam getanzt. Dabei waren unglaublich viele Kinder dabei, die auch alle mit uns tanzen wollten, so dass wir uns nur schwer losreißen konnten.

**Und was stand sonst noch auf dem Programm?**

**Barbara Wissing:** Viel! Wir haben im Mole Nationalpark Elefanten und andere wilde Tiere gesehen. Im Kintampo Nationalpark haben wir einen großen Wasserfall besichtigt, ein besonderes Erlebnis in der meist trockenen Umgebung. Hier waren auch viele Kinder, die großen Spaß im und am Wasser hatten und sich gerne mit uns fotografieren ließen. In einer Sklavenburg an der Küste wurde uns ein besonders trauriges Kapitel der Vergangenheit bewusst: hier wurden über hunderte von Jahren gefangene Afrikaner aus dem Landesinneren zusammengesammelt und mussten ihre gefährliche Überfahrt in die Sklaverei nach Amerika antreten. Die Besichtigung dieses Ortes ging wirklich unter die Haut.

**Michael Wissing:** Natürlich haben wir gerne das Geld, das die Kinder der Wichernschule für ihre Partnerschule in Yipala mit Waffelverkäufen gesammelt hatten, überreicht. Für die Außenanlagen und einen Sportplatz der Junior High School haben wir noch 500 Euro von unserer Familie bekommen. Diese Summe konnten wir zusammen mit einer kleinen Spende vom Suttorfer Karneval in Aussicht stellen: Am Ende der Karnevalsfeier hatten einige von uns noch etwas Kleingeld im Portmonee, das haben wir eingesammelt und so kamen noch 15 Euro mit in die Spendenbox.

**Und wie geht es jetzt weiter?**

**Barbara Wissing:** Zu Hause holte uns der Alltag schnell wieder ein. Trotzdem denken wir fast jeden Tag an die Woche in Ghana. Wir werden bestimmt noch einmal hinfliegen, vielleicht

schon im nächsten Jahr, wenn das 25-jährige Jubiläum der Diözese Damongo gefeiert wird. Vielleicht haben noch mehr Nordwalder Lust, dabei zu sein. Pfingsten 2020 ist als Termin geplant.

**Michael Wissing:** Für die Schule fühlen wir uns auch jetzt, nachdem sie fertiggestellt ist, verantwortlich: In den nächsten Jahren gibt es sicher noch mehr zu tun: vielleicht eine Erweiterung, vielleicht Lehrmaterial, vielleicht Unterstützung für besonders engagierte Lehrer. Wir setzen einiges daran, dass der Anspruch, den der Bischof bei der Einweihung formuliert hat, auch erfüllt werden kann.



Barbara und Michael Wissing mit Bischof Peter-Paul bei der Einweihung der Schule

## Der Freundeskreis Ghana

Der Freundeskreis Ghana ist nicht allein in seinem Engagement für St. Anne's Damongo: Ein weit reichendes Netzwerk in Nordwalde unterstützt die Arbeit in unterschiedlicher Art und Weise: Die Kardinal-von-Galen-Schule organisiert und ermöglicht seit Jahren den Tag für Afrika, an dem erarbeitetes oder gesammeltes Geld für Damongo gespendet wird. Auch die Children Christmas Party der Familie Mbemah wird von den Spenden der Schule finanziell unterstützt. Gerade im letzten Jahr war sie ein besonders großer Erfolg. Mit weiteren Spenden aus der Kardinal-von-Galen-Schule wurde Lehrmaterial für die neue Schule finanziert. Außerdem wurde in enger Absprache mit dem Bistum Münster der Ave-Hope-Club unterstützt, die Nachmittagsschule, die die junge Lehrerin Joana Mbemah gegründet hat, die 2017 drei Monate in Nordwalde war. Über den Bildungsfonds werden mehrere Stipendiaten unterstützt. Die Wichernschule unterhält eine Partnerschaft mit einer Schule in Yipala, einem Vorort von Damongo und pflegt damit den direkten Austausch.

Kintampo Wasserfälle – Barbara und Michael Wissing inmitten einer Schulklasse





# Buckelrinder der Funali Nomaden



# Kindergartenneubau und Bohrung von elf Brunnenanlagen

Gewachsene Freundschaften werden gepflegt

Einweihung eines neuen Brunnens

Von Marianne Jessing

Ghana-Kreis St. Georg e. V., Ahaus-Ottenstein

Der Ghana-Kreis St. Georg e. V. in Ahaus-Ottenstein pflegt seit 1995 eine Partnerschaft mit der Pfarrgemeinde St. Augustine in Bulenga-Chaggu in der Upper-West-Region. Er hat es sich zum Ziel gesetzt, im Bildungsbereich und in der Gesundheitsfürsorge aktiv zu helfen.

Der Ghana-Kreis St. Georg, der aus einer Initiative der örtlichen Pfarrei entstand, ist seit 2004 ein eingetragener Verein. Er ist als gemeinnützig anerkannt und hat somit die Möglichkeit, Förderanträge bei dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) zu stellen. Das Gebiet der Pfarrgemeinde St. Augustine ist von der Landwirtschaft mit dem daraus resultierenden Handel geprägt, er umfasst ca. 3700 qkm. Es leben schätzungsweise 30.000 Menschen in 60 Dörfern in diesem Gebiet. Eine funktionierende Infrastruktur ist nahezu nicht vorhanden.

Der Ghana-Kreis St. Georg hat am 9. April 2019 die erfreuliche Nachricht erhalten, dass das Projekt 2018/2019 „Kindergartenneubau und Bohrung

von elf Brunnenanlagen“ termingerecht und erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Für dieses Projekt sind insgesamt knapp 75.000 Euro an Kosten angefallen. Das BMZ beteiligte sich zu 75 Prozent an diesen Kosten, den Restbetrag von 25 Prozent also 18.671,81 Euro konnte der Ghana-Kreis aus Spendenmitteln finanzieren. Wenn auch der Verwaltungsaufwand bei der Durchführung der Antragsbearbeitung beträchtlich ist, so kann der Erfolg sich sehen lassen. Seit 2009 konnten in dem Gebiet der Partnergemeinde St. Augustine insgesamt 57 Brunnen (größtenteils mit finanzieller Unterstützung des BMZ) gebohrt werden.

Wie der Gemeindepfarrer John-Bosco Eledi bestätigte, sind die Erkrankungen durch den sogenannten Guinea-Wurm und die Bilharziose signifikant zurückgegangen. Diese Krankheiten sind in den Dörfern, die über sauberes Wasser verfügen, nahezu nicht mehr vorhanden.

Der Ghana-Kreis St. Georg plant – gemeinsam mit dem Partnerschaftskomitee, mit dem immer alle Projekte abgestimmt werden – den Bau eines Kindergartens (mit Vorschule) in einer weiteren Außenstation. Seit 2007 gibt

es die Vorschrift, dass alle Kinder eine Vorschule besuchen müssen, um zum Besuch der Primary-School zugelassen zu werden. Zu befürchten ist nunmehr, dass sich die Förderrichtlinien des BMZ so ändern, dass Infrastrukturmaßnahmen wie Kindergärten und Schulbauten nicht mehr gefördert werden. Es soll mehr in die Erwachsenenbildung investiert werden. Wir werden uns daher wahrscheinlich bemühen müssen, andere „Mit-Finanziers“ zu finden.

Neben der Durchführung von Projekten, die der Bevölkerung zugutekommen, sieht der Ghana-Kreis zudem die Bedeutung der Begegnung als sehr wichtig an. Bislang sind immer Besuchsreisen im Abstand von etwa zwei Jahren durchgeführt worden. Auch für dieses Jahr ist eine Reise in die Partnergemeinde St. Augustine geplant. Fünf Mitglieder des Ghana-Kreises St. Georg werden sich voraussichtlich im November dieses Jahres auf den Weg nach Bulenga-Chaggu machen, um gewachsene Freundschaften zu pflegen, neue Kontakte zu knüpfen und dann mit einer großen Motivation für weitere partnerschaftliche Arbeiten nach Hause zu kommen.

## Zwei junge Leute erleben Ghana

Glaube wird lebendig gelebt

Von Enno Huisman (15 Jahre)

St. Martinus Pfalzdorf

Eine andere Kultur beziehungsweise andere Lebensumstände zu erleben, ist immer etwas Besonderes im Leben – so auch mein Besuch in Nandom in Nord-Ghana. Es war erstaunlich zu sehen, wie die Menschen trotz ihrer Armut so viel Fröhlichkeit ausstrahlen können. Im Oktober wird dort jeden Tag der Rosenkranz gebetet, wozu hunderte

Menschen kommen. Auch sind hier alle drei am Sonntag stattfindenden Messen besser besucht, als eine bei uns. Überall erkennt man die Frömmigkeit der Menschen. Ob es nun das Motto „Glaube an Gott“ auf Autos geschrieben oder der hier oft als Kette getragene Rosenkranz ist – hier in Ghana wird Glaube lebendig gelebt, und wir alle sollten uns vor allem daran ein Beispiel nehmen, wie toll Glaube sein kann.

Doch neben den Dingen, die wir von den Menschen dort lernen

können, gibt es auch vieles, was wir dort dringend ändern müssen, wie zum Beispiel den Zustand der Schulen. Viele Kinder teilen sich zu zweit oder zu dritt eine Bank, die auf eine Person ausgerichtet ist, die Räume sind aufgrund fehlender Ventilatoren völlig überhitzt, im Boden sind riesige Löcher, Fenster und Türen sind oft fehlend. Auch der Zustand, dass dort oft 120 Schüler in einer Klasse sind, ist untragbar. Helft mit, den Menschen in ihrem Zuhause in Ghana eine Zukunft zu geben.

## Gastfreundschaft, Glaube und ...

Von Lucia Buervenich

Ghana-Kreis St. Martinus Pfalzdorf



Eine volle Kirche in Nandom

Am 15. Oktober 2018 war es endlich soweit. Nach vier Jahren fuhren wieder Mitglieder unseres Ghana-Kreises nach Nandom in Ghana um dort unsere Partnergemeinde St. Theresa zu besuchen und dieses Mal hatte ich das Glück, dabei sein zu dürfen! Da ich noch nie vorher in Afrika gewesen war, war ich extrem aufgeregt, voller Vorfreude und hatte absolut keine Ahnung, was mich erwartet.

Nach etwa 12 Stunden Flug kamen wir dann mitten in der Nacht in Accra, der Hauptstadt von Ghana, an und wurden dort direkt freudig begrüßt. Auf der Fahrt zu unserer vorübergehenden Unterkunft konnte man auch direkt zwei Sachen feststellen: erstens ist es sehr heiß (auch wenn das natürlich keine Überraschung war) und zweitens gibt es unfassbar viele Straßenhändler, die bei jeder roten Ampel versuchen, ihre Waren an die wartenden Autofahrer zu verkaufen. Von undefinierbaren, eingeschweißten Früchten, bis zu Sonnenbrillen und Power-

banks war alles dabei und wurde von den Händlern auf dem Kopf getragen. Dabei benutzten sie teilweise Schalen, die so schwer und riesig waren, dass es eigentlich unmöglich schien, diese auf dem Kopf zu balancieren, was für mich bis zum Ende der Reise total faszinierend blieb.

Auf dieser nächtlichen Fahrt konnte man auch direkt verschiedene Seiten des Landes sehen, auf der einen Seite Menschen, die am Straßenrand sitzen, umgeben von Müllbergen und Wellblech-Hütten, die so wackelig scheinen, als würden sie jeden Moment auseinanderbrechen und auf der anderen Seite die Häuser der Reichen – aus Stein und von hohen Mauern, Stacheldraht und Palmen umringt und abgeschottet von der ärmlichen Umgebung.

Nachts, während unserer Ankunft, war alles noch ziemlich ruhig, aber als wir am nächsten Tag in die „Innenstadt“ gingen, fanden wir uns plötzlich umringt von Menschenmassen, Motorrädern und Unmengen von Autos, die so kaputt waren, dass man in Deutschland damit niemals auch nur ansatzweise durch den TÜV kommen würde. Das einzig wichtige Kriterium für ein ghanaisches Auto schien eine funktionierende Hupe zu sein, die auch dauerhaft ohne ersichtlichen Grund von sämtlichen Autofahrern benutzt wird.

Accra ist sehr voll und laut, aber auch wirklich faszinierend! Man sieht so viele verschiedene Menschen, die alle in die Hauptstadt gekommen sind in der Hoffnung, es zu etwas zu bringen, Geld zu verdienen und glücklich zu werden. Bei manchen funktioniert es, bei vielen leider auch nicht. Trotzdem stehen sie jeden Tag wieder aufs Neue mit einer unersättlichen Ausdauer auf der Straße und versuchen ihre Waren an den Mann zu bringen, während sie diese zwischen Autos entlang balancieren, umgeben von tausenden Menschen, die das gleiche wie sie versuchen.

Am Abend des ersten Tages nach unserer Ankunft in Accra ging es dann mit einer abenteuerlichen 18 Stunden langen Busfahrt weiter nach Nandom, dem Ziel unserer Reise. Hier wurden wir überschwänglich von Leocardia begrüßt, die das Gästehaus dort führt.

Nandom ist anders als Accra, es ist viel ländlicher gelegen, kleiner und irgendwie gemüthlicher. Wir konnten auch ohne den Ort zu kennen durch die kleine Stadt laufen und uns die Umgebung anschauen. Auch hier gibt es Straßenhändler, aber die meisten haben kleine Läden. Wir waren in einem kleinen Gästehaus in Zimmern untergebracht, die sogar jeweils eine eigene Toilette und eine Dusche hatten, auch wenn diese meistens nicht funktionierte, weil wir an sehr vielen Tagen weder Wasser noch Strom hatten. Mir persönlich hat das nicht viel ausgemacht, denn mein Ventilator hat auch mit Strom nicht richtig funktioniert. Geduscht haben wir mit einem Zinn-Eimer voller Wasser, was tatsächlich besser funktionierte, als ich gedacht hätte. Man hat wirklich gemerkt, dass man eigentlich mit so viel weniger auskommen kann.

Neben unserem Gästehaus befand sich ein kleiner „Drinking Spot“, eine Art Bar unter freiem Himmel, an der wir täglich viele Stunden lang saßen und uns mit den verschiedensten Leuten unterhalten haben. Fast jeden Tag wurden wir auch von manchmal über 100 kleinen Kindern



Schule in Nandom

besucht, die unbedingt Luftballons und Süßigkeiten haben wollten, die wir mitgebracht hatten.

Die Leute in Nandom waren unglaublich gastfreundlich und wir wurden fast jeden Tag von jemandem auf ein Bier oder manchmal zum Essen eingeladen, so dass wir von beidem eigentlich immer eher viel zu viel als zu wenig hatten. Wir wurden von sehr vielen Leuten besucht und haben so viele alte Freunde endlich wiedergetroffen, die wir schon kannten, da sie letztes Jahr oder mit einer der früheren Gruppen schon einmal Pfalzdorf besucht hatten. Wir haben auch sehr viele neue Freunde gefunden, aber nicht nur Freunde – ich habe so viele neue Sisters, Brothers, Grandpas und Grandmas, die mir total ans Herz gewachsen sind! Stanis (mein Ghanean Grandpa) wollte trotz all meiner Einwände sogar schon meine Hochzeit in Ghana planen.

Wir haben uns viele verschiedene Sachen angeguckt und die meisten waren ganz anders, als man sie hier gewöhnt ist. Im Krankenhaus liegen zum Beispiel ganz viele Patienten ohne Zimmer nebeneinander und die Familie kocht draußen unter freiem Himmel für sie und kümmert sich um ihre Kranken. In manchen kleinen Dorfschulen sitzen nur acht Kinder in einer Klasse, während in größeren Schulen oft über 100 Kinder in einem Raum unterrichtet werden und trotzdem leise und brav sind, weil es für sie ein Privileg ist, zur Schule zu gehen!

Auch die Messe ist ganz anders. Manche kleinen Dörfer rund um Nandom herum, haben als Kirche nur einen großen, alten Baum, unter dem sie sich sonntags versammeln. Nandom selbst hat eine, für afrikanische Verhältnisse, ziemlich große Basilika, mit bis zu 2000 Sitzplätzen. Der Gottesdienst ist eigentlich nie kürzer als zweieinhalb Stun-

den und es wird oft sehr viel und ausgelassen getanzt, was in einer deutschen Kirche für die meisten undenkbar wäre.

Eine Sache, die ich in Afrika definitiv gelernt habe, ist Geduld. Ob während der 18 Stunden Busfahrt, oder wenn wir ein paar Stunden auf jemanden gewartet haben, jeden Tag gab es viele Stunden, in denen wir rumsaßen und gewartet haben, was einem zuerst sinnlos und wirklich nervig vorkam. In Afrika herrscht einfach ein vollkommen anderes Zeitverständnis – wir Europäer haben zwar die Uhren, aber die Afrikaner haben die Zeit! Niemand hetzt sich ab oder rennt, um pünktlich irgendwo hin zu kommen. In einer deutschen Großstadt stürmen die Leute aneinander vorbei, immer auf dem Weg zum nächsten Termin. In Ghana leben die meisten Leute entspannt in den Tag hinein, arbeiten, ruhen sich immer mal wieder aus, haben zwischendurch immer Zeit um mit vorbei kommenden Leuten eine Weile zu reden und wirken dabei größtenteils auch ziemlich zufrieden, im Gegensatz zu so vielen Leuten hier, die irgendwie durchgängig gestresst sind. Zuerst erscheint einem diese Gemütlichkeit als manchmal nervtötende Langsamkeit, aber wenn man sich darauf einlässt, kann sie einfach total entspannend sein.

Ich bin wirklich dankbar, dass ich diese Reise machen durfte und hoffe, dass viele unserer Erlebnisse uns dabei helfen, die Partnerschaft mit Nandom noch einmal zu stärken, zu verbessern und einander besser zu verstehen.

Insgesamt kann man sagen, dass die Leute in Ghana zwar viel von uns lernen können, wenn es zum Beispiel um Infrastruktur geht, aber was Gastfreundschaft, Entspannung und gelebten Glauben angeht, können wir definitiv auch extrem viel von ihnen lernen.

# ... Geduld



Lucia Buervenich mit vielen, vielen Kindern

**„In Afrika herrscht einfach ein vollkommen anderes Zeitverständnis – wir Europäer haben zwar die Uhren, aber die Afrikaner haben die Zeit!“**



Selfie von Lucia Buervenich mit Reisegruppe

# Gebäude mit Tischen und Stühlen statt Schulen unter Bäumen

Wohlstandsinseln sollen vermieden werden



Neue Schulmöbel in der Produktion

**Von Bernhard Nitschke**  
St. Otger Stadtlohn

Unsere Partnergemeinde St. Ignatius in Lassia-Tuolu hat dank unserer Unterstützung in den letzten Jahren eine gute Ausstattung bekommen. Um „Wohlstandsinseln“ zu vermeiden, helfen wir weiter – mit Mitteln der Stadtlohrer KASTELL-Stiftung – beim

Bau von Grundschulen in entlegenen Gebieten rund um Wa und ersetzen „Schulen unter Bäumen“ durch solide Gebäude mit Toiletten und Schultischen und Bänken, wenn nötig auch mit Brunnen und Lehrerwohnungen. Die Bauleitung hat der niederländische Bruder Dick van der Geest, der wunderbar nachvollziehbare Abrechnungen und Fortschrittsberichte schickt.

Zurzeit haben wir vier Schulen für 1.000 Schüler fertigstellen können – die Schulmöbel dafür sind in der Produktion und sollen im Mai ausgeliefert werden.

Ein weiteres Schulbau-Projekt für den Ghanaischen Priester Bonaventura Kanbotu in Charikpong wird von unserem Diakon Antonius Hintemann und einigen Gemeindemitgliedern – auch vor Ort – tatkräftig unterstützt.



Treffen mit dem Partnerschaftskomitee – in der Mitte Fr. Lawrence

## „Come in!“

Ein Besuch voller Gefühle

Sehr emotional, fröhlich und bunt, intensiv religiös: So ist das Fazit unserer Reise, die wir, Manuela Woltering und Margit Höllmann, in den Herbstferien des vergangenen Jahres erlebten. Wir stehen oben an der Gangway und ein Riesenschwall feucht-warmer Luft empfängt uns. Unverwechselbar: Wir sind endlich in Ghana und für die nächsten zwei Wochen Ghanaerinnen. Der Taxifahrer findet lange unsere Unterkunft nicht. Macht nichts. Wir sind gelassen, kurven durch Accra und sehen uns unbekannte Ecken. Überall ist quirliges Leben.

**Von Margit Höllmann und Manuela Woltering**  
St. Marien Warendorf

Ganz bewusst geht es mit dem Bus von Accra nach Tamale, wo wir unseren Gemeindepfarrer, Father Lawrence, kennenlernen, der unserer Einladung gefolgt ist, und mit uns in den Mole-National-Park kommt. Während des Abendessens stellt sich schnell heraus, dass die Chemie stimmt und es folgen lebhaftere Unterhaltungen. Am nächsten Morgen starten wir in aller Frühe die Safari und sehen unter anderem einen Elefanten in seiner ganzen Pracht in der Morgensonne in unmittelbarer Nähe – Wahnsinn!

Bei Sichtung des Ortsschildes „Walewale“ sind wir sehr glücklich und am Ziel angekommen. Uns umfängt das lebhaftere Treiben der Einwohner. Die Ladenstraße entlang der Hauptstraße Tamale-Bolgatanga ist länger geworden innerhalb der zwei Jahre, die seit unserem letzten Besuch vergangen sind. Mehr Motorräder sind unterwegs, die oftmals



Suzi und Margit – beide verbindet eine zwanzigjährige Freundschaft

von Frauen gefahren werden. Als i-Tüpfelchen leuchten die farbenfrohen Kleider der Ghanaerinnen.

Wir erleben eine intensive Religiosität. Jeden Morgen geht es um 6.30 Uhr in die Messe und um 17 Uhr zum Rosenkranzgebet. Total beeindruckend ist für uns, dass ungefähr 200 Leute von klein bis groß täglich zum Rosenkranzgebet zur Marienstatue kommen. Natürlich sprechen wir auch über laufende Projekte. Wir fahren in noch nie von uns besuchte Außenstationen und sehen Schulen mit großen Löchern im Zementboden und ohne Schulmöbel. Wir sind schockiert!

Im Pfarrhaus leben drei diskutierfreudige Priester und so verlaufen die täglichen Mahlzeiten sehr lebhaft und wortreich. Jeder, der anklopft, hört sofort ein „Come in!“. Wir sind stark beeindruckt. Uns berühren die Wärme und Herzlichkeit sehr, die wir dort erfahren.

Am Flughafen in Accra gehen wir vor dem Abflug noch einmal nach draußen; wir wollen ein letztes Mal auf dieser Reise das Ghana-Fluidum spüren. Wehmut erfüllt uns.

# Eintauchen in eine andere Welt

Persönliche Kontakte weiter stärken



Die Bewässerungsanlage wird erklärt

Vom Partnerschaftskomitee  
St. Margareta Wadersloh

Vom 19. bis 29. November 2018 befand sich eine Delegation des Partnerschaftskomitees der Pfarrei St. Margareta Wadersloh in Ghana mit Pastor Martin Klüsener, um die dortige Partnerpfarre St. Francis-Xavier in Yapei zu besuchen. Die Reise führte über die Hauptstadt Accra nach Nordghana, wo sich das weite Gebiet der Pfarrei in der Provinz Tamale erstreckt.

Die Reise hatte das Ziel, die freundschaftlichen Beziehungen durch persönliche Kontakte weiter zu stärken, ein Gefühl für die Mentalität und Lage der Menschen zu bekommen und mit ihnen vor Ort abgestimmte Projekte der Unterstützung zu starten.

Die Region Nordghana ist von großer Armut geprägt, die den Alltag der Menschen bestimmt und für Besucher in allen Bereichen des Lebens sichtbar wird. Die Menschen leben dort in kleineren Dörfern verstreut, die Entfernungen

sind oft groß, wodurch der Zugang zu Schulen, sauberem Wasser, Krankenstationen beziehungsweise -häusern und weiterer Infrastruktur erschwert wird. Die Folge sind Analphabetismus vor allem bei der älteren Generation, Krankheiten und Mangelernährung. Ein sehr hoher Prozentsatz der Einwohner der Pfarrei sind Kinder und Jugendliche. Die Familien leben häufig von einer kleinen Landwirtschaft mit Ziegen und Hühnern und dem Verkauf der Produkte an den großen Straßen, die durch das Gebiet führen. Die Kinder und Jugendlichen sind an der Familienarbeit beteiligt.

Die Pfarrei St. Francis-Xavier in Yapei mit ihren Außenstationen Fulfulso, Nterezzo und Sankpala hat nur wenige Christen in einem muslimisch und traditionalistisch geprägten Umfeld. Sie bringt für die Pfarrgemeindemitglieder und die gesamte Einwohnerschaft der Region jedoch großen sozialen Zusammenhalt, Stütze für den Alltag und Bildung. Denn die Pfarrei ist Trägerin von einigen Schulen, die auch von den nichtchristlichen Einwohnern hochgeschätzt werden. So kommt es, dass katholische Schulen in der Mehrheit von nichtchristlichen Schülern besucht werden und die Katholiken dort wie in der übrigen Bevölkerung eine Minderheit sind. Die Zahl der Mitglieder der Pfarrei wächst durch diese überzeugende Arbeit.

Bei einer gemeinsamen Sitzung des dortigen Partnerschaftskomitees mit den deutschen Besuchern wurde schnell deutlich, wie die Pfarrei St. Margareta die Arbeit unterstützen kann. Dem Wunsch der Pfarrei nach geeigneten Räumlichkeiten für Jugendbildung soll durch den Umbau eines älteren Kirchengebäudes entsprochen werden, das dann für IT-Bildung oder für Nähkurse genutzt werden kann. Für die Startausrüstung hatte die Delegation sechs gestiftete Laptops dazu im Gepäck.



Im Gespräch mit der Partnergemeinde

Als weiterer Wunsch wurde die Gründung eines Gartens für die Frauengemeinschaft geäußert, damit für die Familien zusätzliche Nebeneinkünfte erwirtschaftet werden können. Dafür sind die Errichtung eines Zaunes und eine Bewässerung von Vorteil, die von den Wadersloher Partnern übernommen werden. Eine Bewässerungsanlage befand sich als Geschenk schon im Reisegepäck der Delegation. Auch über weitere Geschenke, die von vielen Gewerbetreibenden und Banken aller Ortsteile der Wadersloher Pfarrei gestiftet worden waren, herrschte bei den Gastgebern große Freude. Ebenfalls im Gepäck der Reisegruppe befanden sich Solarlampen, mit deren Panels man neben dem erzeugten Licht auch noch Mobiltelefone aufladen kann. Sie sollen abbezahlt werden und mit dem erzielten Geld wieder neue Systeme gekauft werden, sodass eine Art Schneeballsystem entsteht.

Der Höhepunkt der Woche war die stimmungsvolle Feier der Messe mit afrikanischen Trommeln und temperamentvollem Tanz und Gesang. Während des feierlichen Gottesdienstes wurde auch die Marienstatue geweiht, die die Wadersloher Gäste als private Stiftung von Wadersloh nach Nordghana mitgenommen hatten. Beindruckend für die Besucher war, mit welcher tief empfundenen Gläubigkeit die Menschen ihre Hoffnung auf Gott setzen. Die Feier setzte sich dann weiter unter den Bäumen neben dem Pfarrhaus in Form eines Picknicks fort. Es wurde gegessen, getrunken, getanzt und viele persönliche Kontakte geknüpft.

Die Partnerschaftskomitees beider Pfarreien sind aufgrund des erfolgreichen Besuches davon überzeugt, dass diese Partnerschaft noch lange segensreich fortgesetzt werden kann. Eine Einladung zum Gegenbesuch im September 2019 wurde mit großer Freude entgegengenommen.



Die Delegation aus Wadersloh vor dem Ortsschild von Yapei

# BRIDGE

Ein neues Projekt der Erzdiözese Tamale

Anfang des Jahres wurde in der Erzdiözese Tamale ein neues Projekt gestartet: BRIDGE – „Building Resilience for Improved Development and Growth of Pupils’ Education“. Unterstützt durch das Kindermissionswerk möchte das „Development Office“ der Erzdiözese dazu beitragen, dass die akademische Leistung von Schülern in besonders armen Regionen bis zum Jahr 2021 um 70 Prozent steigt. BRIDGE wurde an 20 ausgewählten Grundschulen in sieben verschiedenen Ortschaften implementiert unter anderem auch in Kpandai, Kumbungu und Savelugu. Um Schüler möglichst ganzjährig die Teilnahme am Unterricht zu ermöglichen, wird unter anderem viel Wert auf

Hygienemaßnahmen und Verbesserung der Gesundheit der Schüler gelegt. So sollen die Schüler an Clubs teilnehmen, in denen Gesundheitserziehung gelehrt wird. Jeden Monat soll es für die Schüler ein Gesundheitsscreening geben. Bei Bedarf werden Behandlungen kranker Schüler angeboten. Auch soll der Zugang zur nationalen Krankenversicherung für die Schüler erleichtert werden. Darüber hinaus werden neue Bohrlöcher Trinkwasser spenden und damit die sanitäre Situation insgesamt fördern. Father Sebastian Zaato ist der Projektmanager.

Mechtild Bäumer (St. Lamberti Coesfeld)

# Catholic Education Week

Demonstration der Bedeutung schulischer Bildung

Auch in diesem Jahr fand wieder die Catholic Education Week statt. Schüler vieler Schulen trafen sich in Tamale zu Wettkämpfen und einem Marsch durch die Stadt.

Mechtild Bäumer (St. Lamberti Coesfeld)



Schüler bei der Catholic Education Woche



# Picknick, Singen und Tanzen

Valentinstag einmal anders

Die St. Vincent de Paul Society, die Pfarrcaritas in der Erzdiözese Tamale, nahm in diesem Jahr den Valentinstag zum Anlass, Arme und Behinderte aus vielen Orten der Diözese zu einem Fest zusammen zu holen. Gemeinsam aßen die Menschen auf dem Pfarrhof der Gemeinde Holy Cross und hatten dann eine schöne Zeit mit Trommeln, Singen und Tanzen.

Mechtild Bäumer (St. Lamberti Coesfeld)

Rollstühle „ghanaisches Modell“

## TERMIN Umweltschutz und Entwicklung

ZWEI SEITEN EINER MEDAILLE

Freitag, 22. November 2019, 16 Uhr bis Samstag, 23. November 2019, 17 Uhr  
Franz Hitze Haus

### Themen

- Die internationalen Nachhaltigkeitsziele (SDG) und Laudato si’
- Klimawandel, Landwirtschaft und Ernährungssicherheit
- Export von Umweltschäden

### Referent

Weihbischof Dr. Stefan Zekorn

### Anmeldung (Tagungsnummer 526 WT)

Katholisch-soziale Akademie FRANZ HITZE HAUS

Kardinal-von-Galen-Ring 50, 48149 Münster, Fon 0251 9818-0, info@franz-hitze-haus.de

# Freundschaft statt Partnerschaft

Neues aus dem Koordinierungsbüro in Tamale



**Von Dr. Emmanuel Dassah**

Leiter des TEPPART Koordinierungsbüros in Tamale

**Im März 1906 begannen die Weißen Väter den Norden Ghanas zu evangelisieren. Ein neuer Glaube entstand daraufhin. Dies waren Männer und Frauen, die ihre Komfortzonen in andere verließen, um die gute Nachricht an ihre Mitmenschen im Licht Christi zu verbreiten.**

Es ist immer noch in diesem Licht des Teilens, das zur Freundschaft zwischen der Nordprovinz und der Diözese Münster führte. Bei dieser Freundschaft geht es nicht nur um wirtschaftliche Errungenschaften, sondern um die Vertiefung unserer spirituellen und kulturellen Bestrebungen. In den letzten 40 Jahren haben wir Ideen durch Besuche und Kommunikation ausgetauscht. Das einzige Geschenk, das wir den verstorbe-

nen Gründungsvätern dieser lebendigen Freundschaft geben können, besteht darin, diese bereichernden Freundschaften fortzuführen und zu pflegen.

Ich habe die Verbindung zwischen der Diözese Münster und der Nordprovinz mit dem Wort Freundschaft statt

Partnerschaft beschrieben) weil ich es eher als eine Beziehung als ein Give-and-Take-Szenario betrachte. Soziale Interventionen wurden von einer Seite der Freundschaft geleistet und das ist von gutem Willen. Der Moment, in dem die empfangende Seite der Inter-

ventionen für ihre Verantwortung verantwortlich ist, wird von mir als großer Beitrag zu dieser Freundschaft verstanden. Geschieht dies nicht, heißt das, dass wir die Grundsätze der Freundschaft nicht schätzen.

In den letzten Monaten wurden Anstrengungen unternommen, um Strukturen zu schaffen, die allen Gemeinden ein Zugehörigkeitsgefühl ermöglichen. Jede Gemeinde hat ein Komitee, das jede soziale Intervention dokumentiert. Dieses Komitee ist durch seinen Pfarrer gegenüber dem Diözesankoordinator verantwortlich, der vom Bischof gewählt wird. Dieser Diözesankoordinator ist auch dem Provinzkoordinator verantwortlich. Wir versuchen eine freundschaftliche Beziehung zwischen den Diözesen zu schaffen, durch die wir voneinander lernen können. Dies ist jedoch nicht ohne Zusammenarbeit und Engagement möglich.

In dieser Hinsicht arbeite ich daran, eine robuste Verwaltungs- und Finanzstruktur zu schaffen, die alle Partnerschaftstätigkeiten bestimmen wird. In dieser Hinsicht ist es nicht leicht, aber ich hoffe, eines Tages wird es das Licht des Tages erblicken. Das von der Konrad-Adenauer-Stiftung unterstützte Programm zur politischen Bildung wird fortgesetzt. Dies hat auch seine eigenen Herausforderungen. Wir hoffen jedoch, immer noch Hilfe von Spendern zu erhalten, um einige wichtige Umweltprobleme zu lösen.

Diejenigen, die sich mit der ghanaischen Situation auskennen, werden genau wie ich sagen, dass es für einen Ghanaisch-Deutschen wie mich nicht einfach wird. In der Einleitung meiner Dissertation habe ich erwähnt, dass „ich eher als Deutscher als als Ghanaer gesehen werde und in diesem Zusammenhang auch ein Spion bin“. Es tut mir sehr leid, dass ich Ihnen keine Bilder

von den verschiedenen Aktivitäten der Diözesen senden kann, da ich noch nicht einmal eine Gemeinde offiziell besuchen konnte. Sogar meine inneren Runden mache ich das manchmal zu Fuß. Ich konnte einige Projekte mit eigenem Geld besuchen. Das ist die größte Herausforderung, aber nichts ist unmöglich, wenn Gott für das Wohl seines Volkes steht. Wir werden eines Tages überwinden.

Ich bitte Sie alle, ob arm oder reich, ob alt oder jünger, nicht auf die kleinen Dinge zu verzichten, die Sie in anderen Bereichen tun, um ein Lächeln auf die Gesichter anderer zu bringen. Ich weiß persönlich, wie viele von Ihnen ihre Zeit und Energie für diese Freundschaftsbande opfern. Es ist diese Freude der Selbstlosigkeit, die uns Freunde macht. Möge der Gott der Menschheit euch alle segnen.



Workshop zur politischen Bildung in Wa



# Ostermann war oft zu Besuch in Ghana

Am 22. Oktober 2018 verstarb Weihbischof Friedrich Ostermann in Münster. Zeitlebens hat er seinen dem Brief an die Philipper entnommenen Wahlspruch gelebt. „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit“. Diese Freude am Glauben an Gott hat er auch ausgestrahlt und sie hat sein Handeln und Wirken geprägt. Er war auch ein Freund der Laien im Bistum Münster und ein verlässlichen Partner der Gläubigen in Ghana. „Weihbischof Ostermann hatte für die Anliegen der Laien stets ein offenes Ohr und bis zuletzt einen hilfreichen Rat“, erklärte Notburga Heveling Ende Oktober 2018, ehemalige Vorsitzende des Diözesankomitees.

Heveling hob besonders die Verdienste Ostermanns für die Partnerschaft des Bistums Münster mit der Kirchenprovinz Tamale hervor. Die Partnerschaft, die wesentlich vom Diözesankomitee getragen werde, begleitete Weihbischof Ostermann seit 1981. „Patenschaft sollte es nicht sein, Partnerschaft sollte es werden und ich glaube für viele von uns ist es Freundschaft geworden“, habe Ostermann 2002 anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Partnerschaft gesagt.

Viele Male habe er seither – meist gemeinsam mit Vertretern des Diözesankomitees – die Kirchenprovinz Tamale im Norden Ghanas besucht, wie Heveling damals erläuterte. Auch an der Gründung der „Hans-Georg und Gisela Eyerund-Stiftung“ zur Unterstützung von Projekten in Ghana habe er maßgeblich Anteil gehabt. „Die Partnerschaft wird getragen durch das ehrenamtliche Engagement von Frauen und Männern in den Partnergemeinden in Deutschland und in Nordghana – dies war Weihbischof Ostermann ein wichtiges Anliegen“, betonte Heveling kurz nach seinem Tod.

Hier waren ihm besonders die Begegnungen auf Augenhöhe wichtig. Unermüdlich versuchte er auch manche ihm fremde Mentalitäten zu verstehen und zu durchdringen. Schon auf seiner ersten Reise 1986, stellte er den Missionaren vor Ort gezielte Fragen zur Inkulturation des Evangeliums und zu pastoralen Herausforderungen.

Auch hat er 1995 an der Eröffnung der Diözesansynode in Wa teilgenommen. Seine vielen Mitschriften und Anmerkungen in den Synodenunterlagen zeigen, wie sehr er an den pastoralen

Von P. Hans-Michael Hürter  
Fachstelle Weltkirche

Orientierungen vor Ort interessiert war und wie er auch versuchte für pastorale Neuansätze im Bistum Münster daraus Gewinn zu ziehen.

Er hatte eine Gabe, Sachverhalte direkt und schnörkellos auf den Punkt zu bringen. Er nahm kein Blatt vor den Mund, wenn ihm etwas missfiel. Dennoch blieb er dabei dem Gegenüber in der Diskussion fair.

Anlässlich seines Diamantenen Priesterjubiläums sagte er in einem Interview in Kirche und Leben: „An der Kirche genervt hat mich natürlich immer wieder diese Langsamkeit. Dieses bei allem nur Bedenken zu haben. Wenn etwas Neues kam, dann kamen die ganzen Bedenkenräger aus den Löchern“.

Bei seiner Beerdigung war die Nordghanaische Kirchenprovinz durch Bischof Peter Paul Angkyier aus dem Bistum Damongo vertreten. Er würdigte Weihbischof Ostermann als „vertrauensvollen Partner, der ein wichtiger Motor der Partnerschaft war“. Das Diözesankomitee und die Partnerschaftsarbeit im Bistum Münster haben Weihbischof Ostermann viel zu verdanken. Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.





## BISTUM DAMONGO

### St. Antonius – Bamboi

St. Alexander  
Ursula Naarmann  
Lindenstr. 3  
49844 Bawinkel

### „Our Lady Queen of Peace“ – Buipe

St. Anna  
Monika Pötter  
Rockbusch 28  
48163 MS-Mecklenbeck

### St. Peter – Busunu

St. Johannes  
Prof. Dr. Alfons Rinschede  
Baltimora 19  
59379 Selm-Cappenberg

### St. Anne – Damongo

St. Dionysius  
Annegret Schulte-Sutrum  
Gangolfstr. 8  
48356 Nordwalde

### St. Joseph – Kalba

St. Bonifatius-St. Marien  
Hans Becker  
Klaus-Jost-Str. 14,  
49733 Haren-Altenberge

### St. Peter – Lingbinsi

St. Elisabeth  
Hans-Jürgen Vollenbröker  
Missionskreis St. Elisabeth u.  
St. Michael  
Steinfurter Str. 135  
48431 Rheine

### Holy Trinity – Sawla

St. Vitus / St. Andreas  
Freren-Andervenne  
Alfons Els  
Pater-Kolbe-Weg 3  
49832 Freren

### Martyrs of Uganda – Tinga

St. Johann/St. Joseph  
Thomas Hellbach  
Bleekstr. 37  
47166 Duisburg-Hamborn

### Good Sheperd – Tuna

St. Marien  
Irmgard Lembeck  
Ootmarsumer Weg 61  
48527 Nordhorn

### Holy Family – Kulmasa

St. Antonius  
Ludger Hinterding  
Einsteinstr. 11  
48477 Hörstel

### St. Teresa – Damongo

St. Georg  
Werner Heckmann  
Zum Badesee 55  
48369 Saerbeck

### St. Francis Xavier – Yaipe

St. Margareta  
Wilhelmstr. 1  
59329 Wadersloh

## BISTUM YENDI

### St. Joseph - Bimbilla

Heilig Geist  
Elsbeth Büll  
Gut Insel 33d  
48151 Münster

### Our Lady of Lourdes – Yendi

St. Johannes-Baptist  
Thorsten Karla  
Finkenstr. 29  
48432 Rheine-Mesum

### Christ the King – Gushiegu

Liebfrauen-Überwasser /  
St. Michael Gievenbeck  
Maria Buchwitz  
Schöppingenweg 20  
48149 Münster

### Hope for Ghana e.V.

Monika Fischer  
Immergrünstr. 3  
48432 Rheine

## BISTUM TAMALE

### Bistumskoordinator:

**Fr. Thaddeus Kuusah**  
[tmkuusah@yahoo.com](mailto:tmkuusah@yahoo.com)

### St. Kizito – Kpandai

St. Petronilla  
Britta Diesen  
Wilhelm-Busch-Str. 10  
48493 Wetrtingen

### Our Lady of Fatima – Salaga

St. Peter  
Paul Goßens  
Sandstr. 10  
46562 Voerde-Spellen

### Christ the King – Jamboi

St. Elisabeth  
Pfr. Wilhelm Kolks  
Bülowstr. 52  
46562 Voerde-Friedrichsfeld

### Our Lady of Annonciation – Tamale

Heilig Kreuz  
Pfarrbüro Heilig-Kreuz  
Hoyastr. 22  
48147 Münster

### Holy Cross – Tamale

St. Lamberti  
Mechthild Bäumer  
Hengtestr. 49a  
48653 Coesfeld

### St. Peter u. Paul – Tamale

St. Mariä Heimsuchung  
Pfr. Hermann Otto,  
Kirchstr. 4  
48432 Rheine-Hauenhorst  
und  
KSHG Münster  
Frauenstr. 3-6  
48143 Münster

### St. James School – Dabogushie (Tamale)

Eine Welt Kreis St. Mauritius  
Hausdülmen  
Josef Schafranitz  
Wallgarten 20  
48249 Dülmen

## BISTUM WA

### St. Augustine – Chaggu – Bulenga

St. Georg  
Marianne Jessing  
Agnesstr. 3  
48683 Ahaus-Ottenstein

### St. Paul – Fielmuoa

St. Maria-Himmelfahrt  
Anni Fortkamp  
Liststr. 5  
45884 Gelsenkirchen

### Holy Family – Hamile

St. Urbanus  
Wilfried Plemper  
Feldstr. 9  
46286 Dorsten-Rhade

### St. Joseph – Jirapa

St. Ludger  
Helga Strajhar  
Im Eickelkamp 153  
47169 Duisburg-Walsum

### St. Ignatius – Lasia-Toulu

St. Otger  
Markt 1  
48703 Stadtlohn

### St. Peter – Lawra

St. Marien  
Josef Schmitz  
Spanische-Schanzen 33  
47495 Rheinberg-Budberg

### St. Teresa – Nandom

St. Martinus  
Theo Sprenger  
Wolterstr. 14  
47574 Goch-Pfalzdorf

## BISTUM NAVRONGO – BOLGATANGA

### Martyrs of Uganda – Sirigu

St. Marien, Münster  
Gisela Kubina  
Am Linnenkamp 20  
48165 Münster-Hiltrup

### Seven Sorrows – Navrongo

Sel. Anna Katharina  
Pfr. Johannes Hammans  
Am Tüskenbach 18  
48653 Coesfeld

### Sacred Heart – Bolgatanga

St. Johannes  
Pfarrer Klaus Klein-Schmeink  
An St. Johannes 5  
46244 Bottrop-Kirchhellen

### St. Anne - Bongo

St. Martinus Greven  
Heide Fechner  
An der Gronenburg 10  
48268 Greven

### St. Paul's – Walewale

St. Marien  
Margit Höllmann  
Bleichstraße 9  
48231 Warendorf